

Wenn sie seine Schwüre hörten,
Die Gelübde ew'ger Liebe —
Flamm' im Wort, wie Flamm' im Blick.
Ruhig schloß der Treue Blümchen
Dem das helle Mahnungsauge,
Glaubte sich nicht nöthig mehr. —

Aber einst, beim Mondenlichte,
Störet süßes Lieb'sgeflüster
Frieda's Blumen aus der Ruh'.
Sie vernehmen Altr's Stimme. —
Doch nicht ihre Frieda ist es,
Die der Küsse Nektar trinkt.

Der er Lieb' und Treue schwöret
In der dichtungrankten Laube,
Ihrer Frieda Lieblingsst. —
„Arme Frieda! wie verrathen
„Wird jetzt deine treue Liebe!“
Seufzen tief die Blumen auf.

Ach vergebens blickt zum Falschen
Setzt mit Frieda's blauem Auge
Flehend das Berggiftmeinnicht.
Denn des Mondes kalte Leuchte,
Die auch dem Verrath sich leihet,
Raubt ihm Farb' und Macht dem Blick.

Horch, da kommt zu ihren Blumen
Frieda noch in später Stunde,
Ahnungslos, mit stiller Brust.
Doch die Blumen blicken zitternd,
Mit dem thränenfüllten Auge,
Zu der schwer Betrog'nen auf.

„Soll,“ so flüstern sie unhörbar
Unter sich, „das treue Mädchen
„Zeugin werden des Verraths?
„Soll ihr Herz so qualvoll brechen?!
„Oder doch ein Grab des Glaubens
„Werden, und der Liebe Grab?!

„Schon lenkt sie die leichten Schritte
„Zu der mondumflossnen Laube,
„Die birgt das unheil'ge Paar!
„Laßt uns unsern Lieblich schirmen
„Vor den furchtbarsten der Schmerzen —
„Geben wir ihr süß'ren Tod!“

Auf aus ihren tiefen Kelchen
Steigen nun die Blumengeister,
Ziehen Frieda zu sich hin.
Mit der Liebe weichen Armen
Drückt die königliche Rose
Sie an ihre sanfte Brust.

Und die Lilie neigt sich küßend
Auf die treuen Augen nieder,
Schließend sie auf immerdar.
Tuberos' und Nachviole
Ziehen, wie der Sonne Athem,
Ein in ihre off'ne Brust.

Ihren Fuß umstrickt Reseda,
Daß er sie nicht weiter trage;
Süß entschlummernd sinket sie
Auf den Teppich der Levkoye,
Und mit ihrem weißen Flaume
Deckt sie die Orange zu.

Aus der Laube dunklen Zweigen
Singet klagend Philomele
Ihr das letzte Schlummerlied.
Mit der Brust voll Glück und Liebe
Schläft, bewacht von ihren Blumen,
Frieda nun den tiefsten Schlaf.

Pauline Klein.

Die neueste Melusine.

Mitgetheilt von
Eduard von Bülow.

(Fortsetzung.)

Zu dem größten Leidwesen der beiden Studenten mußten dieselben bereits auf der nächsten Station den Postwagen verlassen, indem durch neuhinzukommende Reisende dann Alles eine andere Gestalt gewann, und ich zu meiner Freude den bessern Platz, der fremden Dame gegenüber, erhielt, der ich also zum ersten Male in das Gesicht sehen konnte.

Ich fand, daß es die reinsten südliche Schönheit enthielt; feine, schmale, rothe Lippen, schwarze, wenig gewölbte Augenbrauen, lange, schwarze Wimpern, beinahe gerade hervorspringende Nase und dazu, wunderbarer Weise! blaue Augen. Von der allgemeinen Form des Kopfes und Halses konnte ich unter dem Hute nicht viel sehen, allein die Gesichtszüge waren in so hohem Grade plastisch ausgebildet, daß man das unmittelbare Verständniß jedes einzelnen zu errathen meinte.

Ich wünschte mir Glück zu einer so ungewöhnlichen Reisegefährtin und suchte, sobald der Postwagen wieder im Gange war, durch gelegentliche Anreden unsere Bekanntschaft zu vermitteln,